

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 17.

Winnenden, Donnerstag den 9. Februar

1893.

Winnenden.

Am nächsten Sonntag den 12. Februar ds. Js.,
nachmittags 2 Uhr

wird Herr Landwirthschafts-Inspector Wunderlich von Heilbronn im
Gasthaus zum Hirsch einen

Vortrag über künstliche Düngemittel und Viehzucht

halten, wozu an Jedermann von hier und Umgegend, namentlich aber
an die Mitglieder des landwirthschaftl. Vereins, freundl. Einladung ergeht.

Den 7. Februar 1893.

Stadttschultheiß **Hiemer.**

Die Kanzlei

K. Amtsnotariats Winnenden

befindet sich jetzt in der neuen Schloßstrasse
im Hause des Herrn Priv. Mayer, 1 Treppe hoch.

Winnenden

Das früher Färber'sche und Maußhardt'sche Schullokal,
sowie eine

verschiebbare Kammer

im alten Schulhaus werden heute

Donnerstag den 9. ds. Mts., vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stiftungspflege.

Geselsbronn.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 10. Februar

aus dem Gemeindevald Gabrain und Stöckenhäule:

41 Nm. buchene Scheiter und Prügel,

1080 Stück dio. Wellen,

57 Nm. forchene Scheiter und Prügel,

7 Stk. Fichtenlangholz V. Cl. 1,17 Nm.,

28 St. Fichtenlangholz IV. und V. Classe

9,62 Festmeter,

1 Erle 0,88 Festmeter,

1 Linde 0,42 "

1 Elzbeer 0,32 "

30 Stück Derbstangen 7-11 m lang.

Das Forchenslang- und Beugholz befindet sich größtenteils unmittelbar
an der Stöckenhof-Kaisersbacher Straße in der Nähe des Stöckenhofs.

Zusammenkunft mittags 12 Uhr im Ort.

Gemeinderat.

Kirchensacker

bei Ruderberg.

Holz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am

Montag den 13. Februar,

nachmittags 1 Uhr

40 Nm. buchene Prügel, 900 buch. Wellen.

Zusammenkunft unten am Pflasterlesweg und

Kettensburgerweg. Abfuhr gut.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Georg Kuhnle.

Winnenden.

Leim- und Saardünger

passend zum Düngen von Kartoffeln und Weinbergen,

gemahlener Leimdünger

zum Düngen von Dinkel, Gerste und Klee

empfehlen billig

H. Strahlenberger.

Steinach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 13. Februar,

vormittags von 10 Uhr an

aus dem hiesigen Gemeindevald, Abt. Derzlinöcklinge:

174 Stück forchene u. fichtene Baustämme

mit zusammen 47 Festm.,

80 Stück fichtene Derbstangen,

60 Stück Reisstangen,

90 Nm. forchene Prügel,

3725 buchene, birchene u. forchene gebundene

Wellen.

Zusammenkunft im Schlag.

Den 6. Februar 1893.

Schultheißenamt:

Sammer.



Illustrirte Frauen-Beitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Re-
daktions-Post. Circa 200 Voll-Bilder und Text-Illu-
strationen.

Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und
Handarbeiten, Literarisches.

Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend. Etwa 2000
Abbildungen, Für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-
Beilagen, 24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter,
8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten
zum Preise von 2 M. 50 S. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W. viertel-
jährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern

unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60
zum Preise von 4 M. 25 S. oder 2 Fl. 55 Kr. ö. W. Probe-Hefte gratis u. franco in
allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr.
38; Wien I, Operngasse 3.



Winnenden.

Stöckfisch

frisch gewässert

empfiehlt **A. Brandner,**
Seifenfabrik.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen

1 Morgen Acker

im Hohengraben zu verpachten oder
zu verkaufen.

Christof Zentter.

Schwaikheim.

Einen zweispännigen

Kuhwagen

samt Leitern und sonstigem

Zubehör hat zu verkaufen

Andreas Lang.

Winnenden.

25 Zentner

Angersfen

verkauft **Gottlob Mayer.**

Ganstat.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die

Lehre

A. Gall, Metzger.





zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe.
K. u. K. priv., **X** Patent Nr. 967. 1959
In Winnenden bei Adolf Dorn.

Winnenden.
Speise-Schmalz
in stets frischer Ware empfiehlt
G. Hahn, Seifensieder.

Lose der Geldprämien-Lotterie
zu Gunsten der Restauration der Pfarrkirche
zu **Brenz, Oberamt Heidenheim**
Hauptgewinne 20,000, 10,000, 3000, 2000 *M.* u. s. w.
Ziehung 6. April 1893
sind à 2 **Mark** zu haben in der
Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.
Holz-Asche
Krautter, Sattler.
Bei Husten, Heiserkeit
empfehle die ganz vorzüglichen
Eucalyptus- & Zwiebelbonbons
von Rob. Hoppe, Halle a. S. à
Bd. 15 u. 25 *Wt.* **Hch. Mayer.**



Landesnachrichten.

Winnenden. Der St. A. veröffentlicht die Anträge, welche die Kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen bei dem K. Ministerium der ausw. Angelegenheiten, Abt. für die Verkehrsanstalten, in Bezug auf den Sommerfahrplan 1893 gestellt hat. Folgende uns interessierende Änderungen des Winterfahrplans sollen für den Sommerdienst 1893 eintreten:

Stuttgart-Badnang-Hall-Grailsheim. 1) Im Anschluß an den Totalzug Nr. 935, Stuttgart ab 8.38 vorm., Waiblingen an 9.04 vorm. soll ein Totalzug eingelegt werden: Waiblingen ab 9.10 vorm., Badnang an 9.52 vorm. 2) Der Totalzug Nr. 941, Waiblingen ab 7.23 nachm., Badnang an 8.01 nachm. soll nur Werktags laufen und 3) der Totalzug Nr. 940, Badnang ab 8.38 nachm., Stuttgart an 9.48 nachm. soll, als entbehrlich, entfallen.

Stuttgart, 6. Februar. Herzog Albrecht und seine junge Gemahlin sind um 12^{3/4} Uhr Mittags hier eingetroffen, vom König, den Prinzen, den höchsten Hofchargen, der Generalität, dem diplomatischen Korps und sonstigen hohen Würdenträgern am Bahnhof empfangen. Vom Bahnhof bis zum Kronprinzen-Palais, wo die Neuvermählten Wohnung nehmen, bildete eine tausendköpfige Menge Spalier und begrüßte sie mit Hochrufen. Der Bahnhof und Umgebung, der Schloßplatz und die Königsstraße trugen reichen Flaggen-schmuck.

Der „Staatsanz.“ veröffentlicht in seiner Nr. 29 die Liste der ausgelosten zur Kündigung gekommenen württembergischen Staatsschuldverschreibungen. Die Rückzahlung findet bei der Staatsschuldenzahlungs-kasse in Stuttgart an den Tagen Montag bis Freitag, je vormittags 8 bis 12 Uhr, oder nach der Wahl des Gläubigers bei den auf den Schuldscheinen genannten Bankinstituten statt.

Der Verkehr und die Einnahmen der württembergischen Staatseisenbahnen haben sich im Monat Dezember 1892 folgendermaßen gestaltet: Befördert wurden 1 273 434 Personen (gegen Dezember 1891 mehr 33 789) und 393 159 Tonnen Güter (mehr 18 357 Tonnen). Die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 895 533 *M.* (mehr 41 544 *M.*), im Güterverkehr 1 569 274 *M.* (mehr 37 218 *M.*) und aus sonstigen Quellen 181 489 *M.* (mehr 4789 *M.*), im ganzen 2 649 296 *M.* (mehr 83 551 *M.*). Die Gesamteinnahmen vom 1. April bis letzten Dezember 1892 belaufen sich auf 29 228 751 *M.* (gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 652 692 *M.*). Bei einer Gesamtlänge von 1679,62 Kilometer kommt im Dezember 1892 auf einen Kilometer eine Durchschnittseinnahme von 1577 *M.*

Ueber die Duell-Affaire Essig-Hausmann wird dem „N. Abb.“ aus Stuttgart geschrieben: Gegenüber dem Durcheinander von Behauptungen und Klatschereien, die sich an die Frage der Duellforderung des Abg. Essig gegenüber dem Abg. Hausmann bereits angehängt haben, bin ich in der Lage, mitzuteilen, daß der Abg. Hausmann persönlich gar nicht in der Sache verhandelt, sondern den Sendboden des Herrn Essig kurzer Hand an ein Mitglied des engeren Landeskomites der Volkspartei verwiesen hat. Von diesem letzteren wurde dem Sendling — der den Ausdruck „Zierde“, nicht aber dessen Zurücknahme als Grund der Forderung angab — kurz und gut erklärt: Der Abg. C. Hausmann sei der Anschauung, politische Meinungen seien eine Lächerlichkeit; er lehne daher Forderungen wegen Äußerungen, die er im Parlament gethan und vertreten habe, grundsätzlich ab, wie dies die Würde der Volksvertretung und der Ernst der von ihm vertretenen politischen Bestreb-

ungen verlange. Hierauf hat der Herr sich entfernt und die Sache war aus. (B.)

Am letzten Samstag Mittag wurde an der Böschung des Feuersees in Stuttgart die Leiche eines neugeborenen Kindes, in ein weißes Tuch eingewickelt, gefunden. Die Mutter desselben ist bis jetzt unbekannt.

In einer Doble im Herdweg wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden.

Ellwangen, 5. Febr. Im Juli verfloßenen Jahres wurde bei Heuchlingen, O. A. Aalen, ein Raubmord verübt. Ueber den Thäter war man bisher im Dunkeln. Der Staatsanwaltschaft Ellwangen ist es nun gelungen, denselben in der Person eines gewissen Barth von Königsbronn zu ermitteln. Barth büßt gegenwärtig ein Vergehen in der Schweiz ab, hat dem dahin gereisten Staatsanwalt ein Geständnis abgelegt und dürfte vor dem nächsten hies. Schwurgericht zur Aburteilung kommen.

Saildorf, 4. Februar. Am Lichtmessfesttag Abends zwischen 7 und 8 Uhr fiel ein etwa 60 Jahre alter, verheirateter Knecht aus Wittelroth in der Nähe des Ortes in einen tiefen Wassergraben und ertrank. — Um die gleiche Zeit verunglückte ein etwa 21 Jahre alter Knecht von Eichenkirchberg bei dem Brückchen, welches bei Wittelroth nach dem Thurmberg über die Roth führt. Im Begriff, nach seinem Dienstorte zurückzukehren, wurde er auf genanntem Brückchen von den Fluten fortgerissen und ertrank. Beide Ertrunkene sind bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Baihingen a. G., 4. Febr. Der Termin zur Bewerbung für die hies. Stadtschultheißenamtsstelle ist auf 15. Febr. festgesetzt, die Wahl selbst soll am 27. Febr. stattfinden.

Baihingen a. G., 4. Februar. Von un-gemeiner Frechheit zeugt ein Diebstahl, der am letzten Dienstag Abends zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Bahnhof Baihingen-Sersheim verübt worden ist. Während der dienstthuende Beamte den um 6 Uhr durchgehenden Güterzug abfertigte, wurde die Tageskasse ihrer 54 *M.* beraubt. Da das Bureau abgeschlossen war, konnte der Einbruch nur von außen geschehen. Der Dieb mußte das Schalterfenster zu öffnen und die in der Nähe desselben befindlichen Geldschüsseln zu erreichen. Eine von diesen ist beim Bahnhof gefunden worden. Man hat bis jetzt von dem Thäter keine Spur. Nach Lage der Dinge muß er mit den Verhältnissen auf dem Bahnhof wohl vertraut sein.

Ilsfeld, 5. Febr. Die von dem Schultzeisen Fischer in Auenstein wegen Nichtbestätigung seiner Wahl als hiesiger Ortsvorsteher eingereichte Beschwerde ist von der Regierung abschlägig beschieden worden. Es wird in kurzer Frist Neuwahl stattfinden.

Brackenheim, 3. Februar. Ein schönes Familienfest wurde gestern in unserem Nachbarorte Weimsheim begangen. Die zweitjüngste Tochter des Gemeinderats Friedr. Haß wurde mit einem jungen Manne aus dem Nachbarort Botenheim getraut. Gleichzeitig feierten die Eltern der Braut die goldene, und die älteste Schwester derselben mit ihrem Manne die silberne Hochzeit. — In letzter Zeit wurden in Dürrenzimmern, Weimsheim und hier verschiedene Diebstähle mit vorausgegangenem schwerem Einbruch verübt; leider ist es noch nicht gelungen, des Thäters oder der Thäter habhaft zu werden.

Am 6. Febr. d. J. ist in Neusatz, O. A. Neuenbürg, das Wohn- und Oekonomiegebäude des Schmieds und Farrenhalters Jakob Friedrich Kull vollständig abgebrannt; die Entstehungsurache ist nicht ermittelt.

Göppingen, 6. Febr. Das allen Besuchern unseres Kaiserberges wohlbekannte Gasthaus zum Lamm im Dorfe Hohenstausen ist in vergangener Nacht vollständig niedergebrannt.

In Egenhausen (Nagold) geriet beim Schlittensahren das 6jährige Mädchen des Lehrers Talmongros unter ein Fuhrwerk, dessen Räder dem unglücklichen Kind über die Brust gingen. Nach wenigen Seufzern hatte das Kind ausgelitten.

Ulm, 4. Febr. Gestern wurde auf der hies. Post eine falsche Fünfsigmarkrolle aufgegeben. Dieselbe enthielt beim Öffnen statt Fünfsigpfennigstücke nur Zehnpfennigstücke.

Ulm, 5. Febr. Der verheiratete Bremser Honold von Oberkirchberg kam gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof in gräßlicher Weise ums Leben. Beim Rangieren sollte ein Güterwagen, der von einer rückwärts sich bewegenden Maschine geschoben wurde, abgestoßen werden. H. legte sich nun auf das Kopfstück des Wagens, um die Abkuppelung während der Fahrt vorzunehmen. Er fiel aber dabei zwischen die Geleise und wurde von dem Absenken der Rangiermaschine zerdrückt. Diese Art von Ankuppelung wird, obwohl sie verboten ist, immer wieder geübt und ist schon so oft die Ursache schwerer Unfälle geworden.

Ueber eine lustige Wette in Tettanng teilt der „Ob. Anz.“ mit: „Ein hiesiger Kaufmann wettete 50 Liter Bier mit Mitgliedern des Radfahrvereins, daß die Radler durch gewisse Straßen der Stadt bei dem Glatteis nicht fahren können, ohne umzuweisen. Er vergaß aber zu bemerken „mit dem Velozipede.“ Die Radler nahmen die Wette an, durchzuhren auf einem — Leiterwagen sämtliche gewünschten Straßen ohne Unfall und erquickten sich nachher an den 50 Liter Bier, welche der unvorsichtige Wetter bezahlen mußte.“

Biberach, 6. Febr. Vergangene Nacht ist das große Anwesen des Bauern Alsfall in Stafflangen diesseitigen Oberamts gänzlich niedergebrannt. Das Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden. Bedeutende Vorräte an Holz, Futter und Früchten sind vernichtet. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

In Bellamont (Biberach) erhängte sich ein im 82. Lebensalter stehender wohlhabender Mann. Er sollte zu einer Gerichtsverhandlung nach Ravensburg als Zeuge, scheute aber die Reise. In seinem langen Leben hatte er niemals die Eisenbahn benützt und nahm sich lieber das Leben, als mit dem Dampfrosch nach Ravensburg zu fahren, schreibt der „Oberschwäbische Anzeiger“.

Gestorben: 3. Februar zu Welzheim Buchdruckermeister Ehr. Ludwig Unterzuber, 48 J. a.; 4. Febr. zu Norkach Kaufmann Louis Widenmann (Wärtr.), 58 J. a.; 6. Febr. zu Heimsheim Oekonom Ehr. Hermann, 69 J. a.

Tagesberichte.

Berlin, 7. Febr. In dem Unterausschuß der Militärkommission des Reichstags erklärte die Regierung, die endgiltigen Kosten der Kasernierung betragen in Preußen 90 Millionen, in Sachsen 1 330 000, in Württemberg 1 250 000 *M.*; die bayerische Quote betragen 12 110 000 *M.*; zusammen 104 690 000 *M.* Die einmaligen Ausgaben, die sich, von der Militärvorlage abgesehen, auf Grund der schon bewilligten ersten Raten für Heer und Marine über den Etat von 1893/94 hinaus ergeben, sind für Preußen 131 000 000, für Sachsen 5 745 000, für Württemberg 1 859 500 *Mark*, bayerische Quote 17 140 000 *M.*, zusammen 155 744 500 *M.*; endlich betragen die Mehrausgaben, die von 1894 bis 1899 auf Grund der bestehenden

Gefetze im Reiche voraussichtlich erwachsen: Altersversicherung 17 200 000, Marine 1 876 000 *M.*, Zinsen der Reichsschuld 9 600 000 *M.*, Pensionsfonds 10 000 000 *M.*, zusammen 38 676 000 *M.*

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am 4. die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Hünze (v. fr.) griff auf eine Resolution der vorigen Tagung bezügl. der Statistik der Straffälle zurück und fragte nach den Gründen der Ablehnung. Die Vertreter der preuß. Militärverwaltung erklärten, daß entstellende Ausbeutung in der Presse befürchtet worden sei, so lange das bisherige nichtöffentliche Militärstrafverfahren andauere. Hünze bringt darauf die vorjährige Resolution von Neuem ein, die die erwähnte Statistik fordert. Da bestritten wurde, daß es opportun sei, vor Beantwortung der Frage durch den Bundesrat die Resolution in der Kommission zu fassen, lehnte die Mehrheit die Resolution ab, indem man sich vorbehielt, bei ungenügender Aufklärung durch den Bundesrat die Resolution im Plenum einzubringen. Auf eine Frage Hübls (n. l.) erklärte General v. Spitz, daß die Vorlage über eine anderweitige Regelung der Invalidenbezüge aus dem Kriege 1870/71 in aller nächster Zeit erfolgen werde. Auf die gestrige Frage Lings (Zentr.) wegen militärischer Mißgehen wird ein Schreiben an den Feldprobst mitgeteilt, worin um Angabe bestimmter Fälle ersucht wird, die dann eingehende Untersuchung finden würden. Auf die gestrige Frage wegen der Militärmusiken wird erklärt, daß eine Aenderung an der zulässigen Kopfsahl seit 1883 nicht eingetreten sei. Bei Titel 7 (Mannschaft) wird auf Frage des Referenten Hünze erklärt, daß die Abmängel an Unteroffizieren von 4,8 in 1890 auf 3,8 1/3 in 1891 und 2,6 in 1892 zurückgegangen seien. Auch der anfänglich verstärkte Abgang infolge der Unteroffiziersprämien sei wieder zurückgegangen. Die Abgänge bei den Trainoffizieren seien auch in der Abnahme. Bei Titel 16 (Waffen- und Geschütz-Reparaturgeld) werden 200 000 *M.* für Armeefattel abgesetzt. Bei Kap. 26 (Belleidungsämter) wurde von Möller (n. l.) die jetzige Organisation insoweit bemängelt, als die Offiziere, die als Leiter und Beamte dienen, nur zur Disposition gestellte, nicht avancierungsfähige Offiziere sind. Es sei ein erstes Erfordernis für ein praktisches Arbeiten, namentlich der großen Schußfabriken, daß die Werkstattoffiziere zu Rang und Stellung der Vorstandsbeamten befördert werden können, um die Sachkenntnis, die in der Werkstatt erworben ist, auf die Vorstände zu übertragen. Die Vertreter der Heeresverwaltung stimmten zu und versprachen Prüfung der gegebenen Anregung für den nächsten Etat. Wie für das Tuch, so solle auch für Leinwand und Leder der Kauf für die ganze Armee, wenn thunlich, stattfinden, während bisher noch vielfach die Regimenter einkaufen. Das Schuhwerk werde heute schon zu 2/3 von den Belleidungsämtern geliefert. Durch Einführung von Maschinen in den Belleidungsämtern sei die Zahl der Oekonomiehändler seit 1887 trotz der Verstärkung der Armee um 25 Proz. vermindert worden. Auch sollen die Strafanstalten mehr und mehr für die Beschaffungen der Militärverwaltung herangezogen werden. So werden jetzt schon die Drilljaden u. dergl. m. in bedeutend erweitertem Maße von den Strafanstalten geliefert. Die Lederantäufse werden nicht nur bei großen Lieferanten gemacht, sondern bei Gerbereivereinigungen, welche wie in Berlin, Magdeburg, Breslau, Hannover der Verwaltung ihre Muster und Preise vorführen. Da seien mitunter 60 und mehr Gerbereien in einer solchen Vereinigung, so daß auch die kleineren Betriebe berücksichtigt werden könnten. Singer (Soz.) bekämpft die Beschäftigung der Strafanstalten durch die Militärverwaltung, während von anderer Seite gerade diese Beschäftigung der Strafanstalten als ein besonders glücklicher Ausweg gegenüber den Klagen, welche vom freien Handwerk gegen die Konkurrenz der Strafanstalten erhoben werden, betrachtet wird.

Der Reichsanz. veröffentlicht mit Bezug darauf, daß kürzlich ausgeführt wurde, die durch die Militärverwaltung bedingte Mehrstellung von Rekruten werde aus der Kategorie solcher Militärdienstpflichtigen Dedung finden, welche schon nach den jetzigen Bestimmungen die Einstellung in den aktiven Dienst zu gewärtigen hätten, eine Anlage zur Heeresordnung mit Aufzählung derjenigen Körperfehler, welche gegenwärtig bereits bei vorhandenem Bedarf die Aushebung nicht ausschließen.

Die Kreuzg. erklärt, die Mitteilung der A. Z. als richtig bestätigen zu können, wonach der Großfürst-Thronfolger die Versicherung nach Berlin überbrachte, daß ein Bündnis zwischen Rußland und Frankreich nicht bestehe.

Der über die Pflichten der Kaufleute bei Auf-

bewahrung fremder Wertpapiere dem Bundesrat vorgelegte Gesetzentwurf setzt in 14 Paragraphen im wesentlichen folgendes fest: Ein Kaufmann, welchem im Betriebe seines Handelsgewerbes Aktien, Kuxe, Interimsscheine, auf den Inhaber lautende oder durch Indossament übergebene Schulverschreibungen, oder andere Wertpapiere, mit Ausnahme von Banknoten, unverschlossen zur Ueberwachung oder als Pfand übergeben sind, ist verpflichtet: 1) Solche Wertpapiere unter äußerlich erkennbarer Bezeichnung jedes Hinterlegers oder Verpfänders gesondert von seinen eigenen Beständen und denen Dritter aufzubewahren, 2) ein Handelsbuch zu führen, in welches die Wertpapiere jedes Hinterlegers oder Verpfänders nach Gattung, Kennwert, Nummern, oder sonstigen Unterscheidungsmerkmalen der Stücke einzutragen sind. Der Eintragung steht die Bezugnahme auf Verzeichnisse gleich, welche neben dem Handelsbuche geführt werden. Die Eintragung kann unterbleiben, in so weit die Wertpapiere zurückgegeben sind, bevor die Eintragung in ordnungsmäßigem Geschäftsgang erfolgen konnte. Das Recht und die Pflicht des Verwahrers oder Pfandgläubigers im Interesse des Hinterlegers Verwaltungshandlungen vorzunehmen, wird durch die Bestimmung unter 1) nicht berührt. Ein Kaufmann, welcher in seinem Geschäftsbetriebe fremde Wertpapiere einem Dritten zum Zweck der Aufbewahrung, des Umtausches oder des Bezuges von anderen Wertpapieren, Zins- oder Gewinnanteilscheinen ausantwortet, hat hiebei dem Dritten mitzuteilen, daß die Wertpapiere fremde seien. Ein Kaufmann, welcher die bei ihm deponierten Papiere rechtswidrig verwendet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 3000 *M.* oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Reichsanz. veröffentlicht den Gesetzentwurf betr. Bekämpfung von gemeingefährlichen Krankheitsnekt Begründung. Der Entwurf umfaßt 46 Paragraphen über Anzeigepflicht, Krankheitsermittlung, Schutzmaßnahmen, Entschädigungen, allgemeine Vorschriften und Strafvorschriften. § 1 setzt die Anzeigepflicht bei der Ortspolizeibehörde und den Ärzten für asiatische Cholera, Flecktyphus, Gelbfieber, Beulenpest u. Pocken; bei der Ortspolizeibehörde allein für Darmtyphus, Diphtherie, Rückfallfieber, Ruhr und Scharlach fest. Unter den Schutzmaßnahmen ist neben den üblichen Vorsichtsmaßnahmen angeordnet: Kranke und Verdächtige können in ihrem Aufenthalte beschränkt werden, Reisende aus verdächtigen Gegenden verpflichtet werden, der Ortspolizeibehörde ihre Ankunft anzuzeigen. Der Eintritt aus besetzten Ländern kann verboten werden. Für durch die Desinfektion beschädigte oder sonst vernichtete Gegenstände ist der gemeine Wert wieder zu ersetzen. Der Entwurf ordnet die Bildung eines Reichsgesundheitsrats in Verbindung mit dem Gesundheitsamt an. Die Strafbestimmungen setzen Gefängnisstrafen bis zu 2 Jahren, bei willkürlicher Verletzung des Gesetzes mit Strafverschärfung bis zu 3 Jahren Gefängnis bei nachweisbar gefolten Todesfällen fest, Geldstrafen von 10—150 *M.* bei Zuwiderhandlungen gegen die Anzeigepflicht.

Die Hamb. Nachr. machen gegen den russischen Handelsvertrag mobil. Sie führen u. a. aus: „Wir erwarten, daß nicht auch Rußland gegenüber das Prinzip einer wirtschaftlichen Tributzahlung behufs Pflege der politischen Freundschaft zur Nichtschur genommen wird. Es würde dies Rußland gegenüber um so nutzloser sein, als Rußland jeder Zeit beide Materien, Politik und Wirtschaft, mit dem richtigen Blick der russischen Staatskunst getrennt gehalten hat. Während der intimsten preußischen Freundschaft mit Rußland, waren die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder stets scharf und hart unterbunden, vielleicht nicht ganz in dem Maße wie heute, aber doch so, daß die Bewohner beider Länder in wirtschaftlicher Beziehung von der intimen politischen Freundschaft nichts zu spüren bekamen. Es würde für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse richtiger sein, den Vertrag mit Rußland jedenfalls nicht so schnell und nicht ohne vorgängige Veröffentlichung seines Inhaltes abzuschließen und die Sache nicht wieder so heimlich zu führen, daß nachher dem Reichstage abermals gesagt werden müßte: die politischen Verhältnisse erfordern den Abschluß des Vertrages bringend, der Reichstag muß ihn daher, so wie er vorliegt, annehmen, um die Nachteile des Scheiterns abzuwenden. Daß der Reichstag aus Neuem unter einer PreSSION genommen wird, wie es bei Abschluß der früheren Handelsverträge geschehen ist, wird Niemand wünschen können, dem das Wohl des Landes am Herzen liegt. Die Rolle des Segenspenders für die Nachbarn bei Abschluß von Handelsverträgen ist für Deutschland bei der heutigen Depres-

sion der wirtschaftlichen Thätigkeit um so weniger zu acceptieren, als gleichzeitig unsere militärischen Bedürfnisse eine erhebliche Steigerung der finanziellen Leistungen erfordern, und das Einkommen des Reiches durch die bisherigen Handelsverträge um ungezählte Millionen vermindert worden ist, die uns heute fehlen und die, wenn wir sie noch hätten, den Finanzminister aller Schwierigkeiten der Auffindung neuer Steuerquellen überheben würden. Unsere Erfahrungen sind derart, daß wir jedem neuen Handelsvertrage, namentlich wenn bei dessen Abschluß dieselben Unterhändler wie bei den früheren mitwirken, mit Besorgnis entgegensehen“

Wie aus Reichstagskreisen verlautet, steht die Einbringung eines Nachtragsetats für Ostafrika zur Verstärkung der Schutztruppe in Aussicht, und zwar in der Höhe von einer Million Mark. Eine Majorität für diese Forderung gilt als gesichert. In Regierungskreisen soll auch eine Mehrforderung für Südwestafrika erwogen werden, doch scheinen die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen zu sein.

Seit einiger Zeit erscheinen in deutschen Zeitungen vielfach Anzeigen von Pariser Geschäften, die bei einer leichten häuslichen Arbeit von 2—3 Stunden täglich einen monatlichen Verdienst von 50—100 Fr. in Aussicht stellen oder ähnliche Anerbietungen enthalten. Derartige Anzeigen sind z. B. von dem „Comptoir de l'Avenir Commercial et Industriel“, St. Ouen bei Paris, der „Représentation universelle“ (Bernard und Albert) 3 Rue Caplat und mehreren andern Firmen veröffentlicht worden und finden immer noch ein gläubiges Publikum. Personen, die auf Grund solcher Anzeigen mit den betreffenden Geschäften in Verbindung getreten sind, haben mehrfach darüber Klage geführt, daß sie in ihren Erwartungen getäuscht sind. Sie haben nach Einbringung eines eingeforderten Vorschusses entweder überhaupt keine Antwort mehr erhalten oder es wurden ihnen Beschäftigungen, wie die Versendung von Prospekten, die „Transparleumalerei“, der Verkauf eines neu erfundenen Wein-Zubereitungsmittel „Guinöenne“ und Ähnliches vorgeschlagen, woraus ein sicherer und nennenswerter Gewinn schwerlich zu erzielen ist. Es kann daher nur dringend geraten werden, nicht eher auf derartige Anerbietungen einzugehen, als bis die Solidität des betreffenden Geschäfts festgestellt ist, was am besten durch eine Anfrage bei dem deutschen Konsulat in Paris geschieht.

In Neuenweier (Elsas) haben zwei Megären den Rebmann Fischer zu Tode geprügelt. Der St. P. wird hierüber gemeldet. Als am Dienstag abend der Rebmann Fischer, der den ganzen vormittag im Wald gearbeitet hatte und am nachmittag einem Nachbar bei seinen Kellerarbeiten behilflich war, in etwas angeheitertem Zustande seine Wohnung aufsuchte, wurde er von seiner Schwiegermutter, sowie seiner Frau derart mißhandelt, daß er noch im Laufe der Nacht seinen Wunden erlag. Mit faustharten Knütteln schlugen die Weiber auf den Armen ein, bis er niedersank, worauf sie den Hilflosen noch mit Fußtrittten bearbeiteten u. ihm mehrere Rippen eintraten. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Tod infolge dieser unmenschlichen Mißhandlungen eingetreten ist.

(Ein moderner Hans Sack.) Unter dieser Spitzmarke wird aus Schleswig-Holstein geschrieben: Der ehrsame Schuhmachermeister A. K. in dem Landstädtchen Lunden (Dithmarschen) beherrscht zwar nicht den Pegasus, scheint aber sonst in allen Sätteln sicher zu sein. In einer Geschäftsempfehlung in der Dithmarscher Zeitung schreibt der Fußbekleidungskünstler wörtlich: „Die Sohlen sind fest wie eine Panzerplatte, die Züge dehnbar wie eine Reichstagsverhandlung, das Oberleder haltbar wie der lange Heinrich und dabei zieren sie den Fuß wie die Unschuld das Gesicht eines Kindes.“

Meisen, 1. Februar. Zum Kapitel der unheimlichen Werten ist von hier folgender Vorfall zu melden: In einer hiesigen Werkstätte verpflichtete sich ein Handwerker infolge einer Wette, einen halben Liter Nordhäuser Brantwein innerhalb 10 Minuten auszutrinken. Das Experiment gelang auch und der Trinker hatte die Genugthuung, den Gewinn in Gestalt eines Fünfsziapennigstückes einzuheimen. Nach kurzer Zeit aber war der Mann nicht nur total betrunken, sondern nun stellte sich auch ein Krampfhusten mit beständigem Erbrechen ein. Die Hustenanfälle waren so heftig, daß seine Kollegen einigemal glaubten, der Tod müsse sofort eintreten. Als die Anfälle etwas nachgelassen hatten, wurde der Spirituosentünstler nach Hause gebracht, wo er drei Tage lang schwer fran-

darnieder lag. Eine gute Folge der Wette ist jedoch, daß der betreffende Handwerker nach seiner Genesung sich vor dem Schnapstrinken fürchtet, wie ein Gebrannter vor dem Feuer.

— Eine eigentümliche Strafverhandlung in Preßsachen fand vor der Strafkammer in Siegen statt. Der Verleger des Siegener Volksblattes, Herr E. Dommert, stand unter der Anklage der wissenschaftlichen Beihilfe oder der Mitwisserschaft bei der Aufnahme von Artikeln, in denen eine Beleidigung gefunden wurde. Das Sezerpersonal und der Maschinenmeister wurden als Belastungszeugen vernommen. Die Anklage gründete sich, nach der Köln. Bztg., darauf, daß der Beschuldigte von den Artikeln, bevor sie durch die Hand des Redakteurs und Sezers gegangen seien, Kenntnis gehabt habe, oder daß derselbe mindestens bei der Durchsicht der ersten Abzüge zum Zweck der Revision den Inhalt derselben habe kennen lernen müssen, weshalb er wegen Beihilfe zu bestrafen sei. Der Verleger brachte Zeugen dafür bei, daß er während der Zeit, in welcher die Artikel erschienen, wegen schwerer rheumatischer Krankheit die Redaktionsgeschäfte dem verantw. Redakteur völlig selbstständig überlassen mußte, daß er wiederholt keinen Korrekturabzug erhalten habe und seine etwaigen Korrekturen sich lediglich auf technische Mängel beschränkten. Auch stellte er unter Beweis, daß die Artikel teils von dem Redakteur selbst, teils von dritten Personen geschrieben, einer sogar in seiner Abwesenheit zur Aufnahme gelangt waren. Der Metteur wurde nicht vereidigt, da er vom Gericht und dem Staatsanwalt als der Mitschuld dringend verdächtig angesehen wurde, weil er das Manuskript zu verteilen und den Satz zu umbrechen habe. (!) Hierbei soll der Metteur Kenntnis von dem beleidigenden Inhalt der Artikel erhalten haben, was dieser jedoch bestritt. Ein als Zeuge vernommener Sezer wurde ebenfalls wegen des Verdachts der Mitthäterchaft erst nach erstatteter Aussage vereidigt. Der Umstand, daß dem Beschuldigten nicht nachgewiesen werden konnte, an den Artikeln in irgend einer Weise beteiligt gewesen zu sein, oder von ihnen gemerkt zu haben, führte zu seiner Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte eine ziemlich hohe Gefängnisstrafe beantragt. Wenn diese Praxis bei Preßvergehen weiter versucht werden sollte, könnte schließlich bei jeder einzelnen Anklage neben dem Redakteur sowohl der Verleger als auch das gesamte Druckereipersonal, schließlich auch die Zeitungsaussträger, Briefträger und der Postdirektor auf die Anklagebank kommen.

Manheim, 4. Febr. Dem M. L. zufolge soll in den nächsten Tagen in Newyork ein geb. Mannheimer, der seine Frau ermordet hat, durch Elektrizität hingerichtet werden.

Homburg (in der Pfalz), 7. Februar. Im Nordfeldschlacht verunglückten 4 Bergleute, 3 davon blieben tot.

Wien, 4. Febr. Das „Wiener Tgl.“ meldet an leitender Stelle aus informierter Quelle, daß der politische Horizont niemals so frei von schwarzen Punkten war als gegenwärtig. Als besonderer Beweis hiesür diene, daß man mit der nahen Möglichkeit einer Dreikaiserbegegnung rechnet.

London, 6. Febr. Nach einer Meldung aus Melbourne fanden Ueberschwemmungen im Distrikt Brisbane (Queensland) statt, bei denen in der Stadt Ipswich zahlreiche Gebäude beschädigt oder weggeschwemmt wurden. Bis jetzt sind 22 Tode bekannt; man befürchtet jedoch, daß die Zahl der Opfer größer sein wird. Die Bevölkerung flüchtet an hochgelegene Orte.

London, 7. Febr. Weitere Depeschen aus Sidney melden erschütternde Einzelheiten von den Ueberschwemmungen im südlichen Queensland: In Bundeberg sind 100 Familien obdachlos. In Maryborough ist eine Brücke eingestürzt, man glaubt, daß 30 Personen hierbei ertrunken sind; 100 Häuser wurden zerstört. Die Stadt Tiaro ist überschwemmt. Sehr ernst ist die Lage in Brisbane, wo zwei große Brücken durch die Fluten fortgerissen wurden; in der Hauptstraße des südlichen Stadtviertels steht 20 Fuß hohes Wasser.

Athen, 5. Febr. Nach Meldungen aus Zante haben die Erdstöße nachgelassen. Die Furcht der Bevölkerung hat sich infolge dessen vermindert. Der durch Erderschütterungen angerichtete Schaden wird im Gesamten auf ungefähr 8 Millionen Drachmen geschätzt. Zum Besten der Notleidenden werden in Griechenland Sammlungen veranstaltet.

— Daily News will wissen, daß der Zarewitsch unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Berlin eine lange Unterredung mit dem Zar hatte und über die mit Kaiser Wilhelm gepflogenen Unterredungen Bericht

erstattete. Der Zar berief dann Schischkin, den Kriegsminister und den Generalstabschef Dbrutschew zu einer Konferenz, bei der auch der Zarewitsch zugegen war. Das wichtigste Ergebnis der Reise des Thronfolgers sind die Versicherungen und Ausklärungen, die ihm Kaiser Wilhelm betreffs der Polen gab. Der Zar ist schon seit Langem mißtrauisch gegen Caprivi, von dem er glaubt, er werde einmal die Polen gegen Rußland ausspielen. Kaiser Wilhelms beruhigende Versicherungen haben ihn so getreut, daß er entschlossen ist, auf dem Wege nach Kopenhagen mit dem deutschen Kaiser in einer deutschen oder polnischen Stadt zusammen zu kommen und den Zarewitsch bei der Begegnung zuzuziehen. So das englische Blatt, dem man die Verantwortung für diese Nachrichten überlassen muß.

— Im Jahre 1892 wurde nach Aufgabe der Einwanderungsbehörde von den verschiedenen Dampferlinien folgende Anzahl Passagiere in Newyork gelandet: Norddeutscher Lloyd, Bremen, Kajüte 19 568, Zwischendeck 72 721 (außerdem beförderte der Nordd. Lloyd i. J. 1892 nach Baltimore: 451 Kajütens- und 44 295 Zwischendeckspassagiere, demnach im ganzen 20 019 Kajütenspassagiere und 117 016 Zwischendeckspassagiere); Hamburg-Amerik. Paketf.-Akt. Ges. R. 11 998, Z. 58 131; Red Star Linie R. 7772, Z. 30 390; White Star Linie R. 14 095, Z. 29 995; Cunard Linie R. 16 065, Z. 26 528; Niederländische A.-D.-G. Rotterdam R. 4852, Z. 23 410; Co. General Transatlantique Havre R. 6735, Z. 20 954; Inman Linie R. 14 069, Z. 19 943; Guion Linie R. 7539, Z. 14 517; Anchor Linie von Glasgow R. 8410, Z. 12 980; Thingwalla Linie R. 1225, Z. 12 460; hiezu kommen noch eine Reihe kleinerer Dampferlinien. Im Ganzen wurden befördert: 120 991 Kajütens- und 388 486 Zwischendeckspassagiere.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Febr. (Zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern.) Richter: Allgemeine Notstandsdebatten, wie sie die Sozialdemokraten im Reichstage angeregt hätten, seien ebenso zwecklos wie Agrardebatten im Landtage, weil in beiden Fällen praktische Vorschläge, denen die Reichs- oder Staatsregierung näher treten könne, vermißt würden. Die jetzige Notlage sei hauptsächlich die Folge mehrerer ungünstiger Ernten, die durch die letzte günstige Ernte noch nicht ausgeglichen seien. Der sozialdemokratische Staat, der mit denselben Verhältnissen rechnen müsse, könne ihre Folgen auch nicht aufheben. Die Versammlungen der Arbeitslosen würden hauptsächlich von Saisonarbeitern besucht, dienten lediglich zu agitatorischen Zwecken und seien zur Beurteilung der Lage nicht maßgebend, der jetzige Militärstaat mit seiner eisernen Disziplin ist dem sozialistischen Zwangsstaat weit vorzuziehen. Ihre Anhänger mögen an Zahl zunehmen, aber in demselben Maße, wie Sie sich auf Enthüllung Ihrer Zukunftspläne einlassen, werden sie sich von Ihnen abwenden; daher Ihre Zurückhaltung. Wer weiß, wie sich Ihr Mauerungsprozeß noch weiter gestalten wird? Redner verteidigt seine Zukunftsbilder, die nur beweisen sollten, daß der Zukunftsstaat der menschlichen Natur widerspreche, was Redner näher darlegt. Daß wir heute im Kampf gegen die Versuche des Rückschritts so wenig Erfolge erzielen, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Sie das liberale Bürgertum gespalten haben und daß wir zum Kampf gegen zwei Fronten genötigt sind. (Lebhafter Beifall.) — Frohme führt aus, daß zwischen Kapital und Arbeit keine Interessengemeinschaft bestehen könne und die Bestrebungen der Sozialdemokratie berechtigt seien. Statt die angebliche Unfreiheit im Zukunftsstaate zu schildern, möge Richter lieber die Sklaverei im jetzigen Staate näher ansehen. Eben weil diese nicht übertroffen werden könne, werde die große Masse den sogenannten Sprung ins Dunkle gern mitmachen. — Städter: Daß Richter den Notstand der Landwirtschaft mit dem einiger Tausend Arbeitsloser auf gleiche Stufe stelle, beweise, daß der Freisinn nur die Vorstufe der Sozialdemokratie sei. Die Notstandsdebatten bedeute die Bankrotterklärung der Sozialdemokratie, die mit ihrem Laten zu Ende sei. Um so verwerflicher sei ihre demagogische Agitation, die auf Erstüdung aller edlen Kräfte des Volkes ausgehe. — Nach einigen Ausführungen der Abgeordneten Hitze und Leuschner wird die weitere Debatte auf Montag vertagt.

— 6. Februar. (Zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern.) Vebel: Richters und Bachems Ausführungen beziehen sich auf den Zu-

kunftsstaat, wie sie ihn sich ausmalen; kein Wunder also, daß sie zu wunderbaren Konsequenzen kommen. Die Arbeiter, wie sie sind, sind ein Produkt ihrer Erziehung; Sie, die auf soziale und politische Unterdrückung der Arbeiter ausgehen, wollen vom Zukunftsstaat als einem Zuchtthaus reden? Gerade unsere kleine Partei hat Kraft ihrer moralischen Ueberlegenheit die jetzige Sozialreform veranlaßt. Mit Witzem läßt sich jedenfalls die ernste Bewegung nicht vernichten. Uns, die wir mit der Zeit fortschreiten, einzelne Widersprüche gegen früher nachzuweisen, kann nicht schwer fallen; deshalb können Sie, die Sie selbst nicht vorausagen können, wie die Verhältnisse sich in kurzer Zeit ändern werden, wie die Militärvorlage beweist, eine Schilderung des Zukunftsstaats nicht von uns verlangen. Richters Rede wie seine Zukunftsbilder zeugen von arger Verkennung der ökonomischen Gesetze. In unseren großen „Ringen“ und „Sindifaten“ liegt der Anfang der sozialistischen Gesellschaft. Sie klagen uns an, daß wir das Bürgertum gespalten haben. Sollen wir aber aufhören Sozialdemokraten zu sein, weil das Bürgertum, aus Angst vor uns die liberalen Grundsätze aufgebend, immer reaktionärer wird? Kämpfen Sie ernstlich gegen die reaktionären Gelüste, an uns soll nicht fehlen. — Böttcher: Eine neue Kulturstufe schaffen ohne jede Autorität ist unmöglich. Sie selbst glauben auch nicht an Ihren Zukunftsstaat, Sie haben nur das Verdienst, der jetzigen Gesellschaft das Gewissen geschärft zu haben. — Koscielak: Die beste Waffe gegen die Sozialdemokratie sei der religiöse Glaube, nur sei sie in den polnischen Landesteilen wegen der Beschränkungen des polnischen Sprachenunterrichts machtlos. — Bachem wirft einen Rückblick auf die Verhandlungen und konstatiert, daß für die Sozialdemokraten der Zukunftsstaat nur ein Agitationsmittel sei, daß sie nicht mehr eine revolutionäre Partei und daher verpflichtet seien, auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung an einer Besserung der Zustände mitzuarbeiten. Nach längeren Ausführungen Richters wird die weitere Debatte auf morgen vertagt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Febr. (Landesproduktenbörse.) Die Stimmung für Brotrüchte am Weltmarkt war in abgelassener Woche flau und lustlos; eine Ausnahme hiervon machten nur Oestreich-Ungarn, aus welchen Ländern etwas höhere Notierungen bei guter Kauflust gemeldet wurden. Die bayr. und würt. Schrannen hatten kleine Zufuhren, deshalb gute Kauflust und mäßiges Anziehen der Preise. Der Frühjahrsaafmarkt findet am nächsten Montag Vorm. 10 bis 1 Uhr statt in den Börsenräumen im Stadtgarten; Muster sind bis längstens nächsten Samstag (11. Febr.) unter der Adresse von Restaurateur Schmandt im Stadtgarten einzusenden. Die Börse war heute ziemlich gut besucht. Umsatz ca. 25 000 Ztr. Vom Hopfenmarkt: Zu dem Restvorrat wurden im Laufe der Woche noch ca. 30 Ballen zugefahren. Es erschienen jedoch heute nur wenige Käufer, die so reduzierte Preise boten, daß die Signer nicht abgaben.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, bayr. 17,75—18 *Ma*, rumän. 17,25—18 *Ma*, serb. 17,40 bis 17,60 *Ma*, Kernen 17,50—17,90 *Ma*, Gerste, ungar., Ia 19,70 *Ma*, dto. 17,75—18,50 *Ma*, Hafer, Ausfisch 15 *Ma*, dto. 14,10—14,80 *Ma*, Mais 13,25 *Ma*, dto. neu La Plata 13 *Ma*.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Mehl Nr. 0: 29—29,50 *Ma*, Nr. 1: 27—28 *Ma*, Nr. 2: 26—26,50 *Ma*, Nr. 3: 23,50 bis 24 *Ma*, Nr. 4: 20—20,50 *Ma* Suppengries: 30 *Ma* Kleie mit Sack 8,50 *Ma* pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Gegen kalte Füße haben wir wiederholt Einreibungen mit Pain-Expeller loben hören; es soll sich schon nach der ersten Einreibung ein angenehmes Wärmegefühl bemerkbar machen. Auch bei Erkältungen, die namentlich in Zeiten, wo Epidemien herrschen, nicht vernachlässigt werden dürfen, haben sich die Expeller-Einreibungen als schnell und sicher wirkend bewährt. Ebenso genießen sie als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus großen Ruf. Der Pain-Expeller, von dem wir hier sprechen, ist mit der Fabrikmarke Unter versehen, weshalb man dies altbewährte Hausmittel in den Apotheken am besten als „Richters Unter-Pain-Expeller“ verlangt. Der Preis ist sehr billig, 50 Pf. und 1 Mt. die Flasche.